

AMTSBLATT

M 1302 B

DER ERZDIÖZESE FREIBURG

Stück 26

Freiburg im Breisgau, 25. September

1969

Hirtenwort zum Weltmissionssonntag 1969. — Papst Paul VI. zum Weltmissionssonntag 1969. — Erklärung der Deutschen Bischöfe aus Anlaß der Bundestagswahl 1969. — Wahlen zu den Kath. Stiftungsräten in der Erzdiözese Freiburg, badischen Anteils. — Einführungskurs für Laienhelfer bei der Austeilung der hl. Kommunion. — Jugendsammlung 1969. — Zählung der Kirchenbesucher. — Herbstkonferenz 1969. — Direktorium und Personalschematismus 1970. — Wohlfahrtsmarken. — Rahmenplan für den katholischen Religionsunterricht an Gymnasien. — Diözesankonferenz der Katholischen Jugend 1969. — Diözesantagung der Frauenseelsorge und der Frauengemeinschaften. — Voranschlag der Ausgaben und Einnahmen für allgemeine kirchliche Bedürfnisse im badischen Teil der Erzdiözese Freiburg für die Jahre 1970 und 1971. — Exerzitien für Seelsorgehelferinnen und Katechetinnen. — Bildband der St. Josephsanstalt Herten. — Versetzung von Ordensschwwestern (Seelsorgehelferinnen). — Ausschreibung von Pfarreien. — Ernennung. — Sterbefälle.



Nr. 142

Hirtenwort zum Weltmissionssonntag 1969

Liebe Christen,

heute möchte ich mit Ihnen über die Menschen in den Missionsländern sprechen, die weitgehend auch Entwicklungsländer sind. Ich möchte Sie diesmal nicht auf die soziale Notlage dieser fernen Nachbarn hinweisen und auch nicht auf ihre politischen Sorgen. Darüber berichten Presse und Fernsehen jeden Tag. Für sie ist es verhältnismäßig leicht, Elendsviertel und Hungergesichter zu fotografieren. In den Entwicklungsländern gibt es aber auch geistige Not, und die läßt sich kaum mit der Kamera erfassen. Noch schwerer aber ist es, diese Not des Herzens auch zu beseitigen. Aber gerade das ist unsere Aufgabe. Das ist unsere Mission.

Solange Menschen im Überfluß leben, während andere Hungers sterben, solange man sich mit Haß und Mißtrauen statt mit Verständnis und Liebe begegnet, ist diese Welt krank. Daran ändert auch die technisch perfekte Landung auf dem Mond nichts.

Aber wir Christen können vieles in der kranken Welt ändern: Wir können neue Menschen formen: Menschen mit Gewissen, mit Sinn für Verantwortung, für Gerechtigkeit und Brüderlichkeit. Solche Menschen fordert Christus. Sie zu schaffen, ist die Mission der Kirche. Die Mission der Kirche aber ist auch unsere Mission.

Sehen wir uns diese Mission einmal näher an!

Dort ist manche Pfarrei so groß wie bei uns eine ganze Diözese, und für das Monatseinkommen eines Missionars würde bei uns kein Mensch auch nur eine Woche lang arbeiten. Sein Bischof kann ihm nicht mehr geben, weil auch er betteln muß.

Den über 12000 afrikanischen und asiatischen Priestern geht es noch schlechter, weil sie nicht einmal Verwandte in Europa haben, die ihnen helfen könnten. Ihnen fehlt daher nicht nur ein nennenswertes Gehalt, sondern auch eine Krankenversicherung und Altersversorgung.

Die Missionskirche ist die arme Kirche unserer Tage. Im Verhältnis zu ihr sind wir reich. Darin liegt für uns eine Gefahr, aber auch eine Chance. Wir können der Missionskirche großzügig helfen.

Das Missionskonzept für die kommende Zeit heißt: Solidarität mit den jungen Kir-

chen Asiens, Afrikas und Ozeaniens. Keinesfalls darf einfach ein Christentum europäischer Prägung exportiert werden. In Asien muß die Kirche asiatische, in Afrika afrikanische Züge haben, damit sich die Menschen in ihr daheim fühlen. Sie braucht deshalb einheimische Priester, Schwestern, Katechisten und andere Laienkräfte. Was wir in die Ausbildung dieser Glaubensboten investieren, ist die beste Anlage für die Zukunft.

Dafür ein paar Beispiele:

Über 6000 Katechisten in der Mission konnten bisher mit Hilfe deutscher Paten ausgebildet werden, die die Studienkosten in Höhe von je 2000 DM übernommen haben. Aber 118 000 andere Laienhelfer warten noch auf eine gründliche Ausbildung.

Im Gegensatz zu unserer deutschen Heimat wächst in der Mission die Zahl der einheimischen Schwestern. Bisher ist ihre Ausbildung meist ungenügend, und viele müssen unter menschenunwürdigen Verhältnissen leben. Dabei könnten sie bei entsprechender Ausbildung das Gesicht ihrer Heimat freundlicher gestalten. Auch dazu brauchen sie unsere Hilfe.

Die trotzdem noch viel zu kleine Zahl der Missionskräfte dürfen wir obendrein nicht mit Steinzeitmethoden arbeiten lassen. Sonst verschleißten sie vorzeitig ihre Kräfte. Deshalb müssen wir ihnen Mittel in die Hand geben, die ihre Arbeitsmöglichkeiten vielfältigen wie zum Beispiel Fahrzeuge und die modernen Mittel von Presse und Rundfunk. Diese aber lassen sich nicht mit Pfennigen finanzieren.

Obwohl einige Länder wie Burma, Guinea und der Sudan aus übertriebenem Nationalismus ausländische Missionare ausgewiesen haben, wissen doch die meisten Staaten ihre Dienste zu schätzen. Unter diesen Glaubensboten befinden sich auch 12 000

Deutsche. Unsere Opfer am diesjährigen Sonntag der Weltmission soll auch ihre Arbeit erleichtern und fördern.

Liebe Christen,

nur eine sorgfältig geplante Hilfe kann all diesen Aufgaben gerecht werden. Die Päpstlichen Missionswerke, denen die Kollekte vom 26. Oktober anvertraut wird, wissen am besten, wo und wie geholfen werden muß. Als Treuhänder der deutschen Katholiken garantieren sie dafür, daß die Spenden der Dringlichkeit entsprechend gezielt und möglichst schnell überwiesen werden.

Handeln wir am Sonntag der Weltmission verantwortungsbewußt und glaubwürdig! Tun Sie es bitte nicht nur bei der Kollekte! Überlegen sie auch, ob Sie vielleicht die Ausbildungskosten für einen Priester, Katechisten oder eine Schwester in Übersee übernehmen können! Die Beilage im Bistumsblatt enthält entsprechende Anmeldeformulare.

Vergessen wir es nicht: Mission beginnt bei uns selbst, bei unserer Bereitschaft zu einem wirklich spürbaren Opfer.

Zu solch apostolischem Tun helfe uns der Allmächtige Gott, † der Vater und † der Sohn und † der Heilige Geist. Amen.

Freiburg i. Br., am 18. September 1969

† Hermann

Erzbischof

Das vorstehende Hirtenwort des Hochwürdigsten Herrn Erzbischofs ist am Sonntag, dem 19. Oktober 1969, in den Gottesdiensten den Gläubigen bekanntzugeben. Am Christkönigsfest, dem 26. Oktober 1969, sollte nochmals auf die Bedeutung des Weltmissionssonntags hingewiesen werden.

Der Kollektenertrag aus allen Kirchen und Kapellen ist ungekürzt in einer Summe umgehend an die Erzb. Kollektur (PSK 2379 Karlsruhe) zu überweisen.

Freiburg i. Br., den 22. September 1969

Erzbischöfliches Ordinariat

Nr. 143

Papst Paul VI. zum Weltmissionssonntag 1969

Alle Söhne der heiligen Kirche Gottes!
Geliebte Brüder!

Wir sind in diesem Augenblick im Geiste unter euch!
Um der Liebe Christi willen, hört Uns an!

Wir wollen auch in diesem Jahr zum Weltmissionssonntag, 19. Oktober 1969, ein Wort an euch richten, das Uns vom Herzen kommt. Wir können nicht schweigen, wenn auch das, was Wir zu sagen haben, nichts Neues ist. Es entspringt dem wachsamem Gewissen des apostolischen Amtes, das Uns der Herr anvertraut hat und das Uns Verantwortung für alle auferlegt: Für alle, müssen Wir mit dem hl. Paulus wiederholen, sind Wir verantwortlich, und „weh mir, wenn ich die Frohbotschaft nicht verkünde!“ (1 Kor 9, 16). Es ist eine Stimme, die, ehe sie ausgesprochen wird, in Unserem Geiste ertönt, von dem Augenblick an, da in Uns Sein Befehl, der Befehl des Herrn laut wird, des ersten Missionars; dessen, der vom Vater „gesandt“ ist; des Auferstandenen, der den Aposteln und infolgedessen auch uns Nachfolgern der Apostel seinen Missionsbefehl erteilt hat: „Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch“ (Joh 20, 21).

Was Wir heute zu sagen haben, ist folgendes: Sehen wir zu, daß wir in uns und in unserem Umkreis eine klare und kraftvolle Idee von den Missionen bilden! Es muß auch darauf hingewiesen werden, daß diese Idee nach dem Konzil neue Bedeutung für das Volk Gottes gewonnen hat. Es ist eine Idee, die alle Gläubigen, die ganze Kirche angeht. Sie ist Teil der Definition eines Christen: „Jedem Jünger Christi obliegt die Pflicht, für seinen Teil den Glauben zu verkünden“, sagt das Konzil (*Lumen Gentium*, Nr. 17). Und wiederum: „Deshalb sollen alle Kinder der Kirche ein lebendiges Verantwortungsbewußtsein gegenüber der Welt besitzen, eine wahrhaft katholische Gesinnung in sich hegen und ihre Kräfte für das Werk der Glaubensverbreitung einsetzen“ (*Ad Gentes*, Nr. 36). Es ist eine Berufung für alle; es ist eine Pflicht der ganzen Kirche: Wenn sie katholisch ist, muß sie ihrer Natur nach missionarisch sein (vgl. *Ad Gentes*, Nr. 2; 6; 35). Das war uns immer schon bekannt. Schon der hl. Augustinus hat zu seiner Zeit gelehrt: „Wenn du Christus lieben willst, dann muß deine Liebe die ganze Welt umfassen“ (In Ep. I. Joh, tract. 10, 5; P. L. 35, 2060). Das Konzil hat diesen konstitutionellen Dynamismus der

Kirche klar herausgestellt. Alle stehen wir unter diesem Druck, unter diesem Drängen Christi (vgl. 2 Kor 5, 14), als Gemeinschaft der Gläubigen, als einzelne Gläubige. Keine Kategorie von Christen darf sich diesem Aufruf entziehen. Er gilt auch für den, der sich in das beschauliche Leben zurückzieht (vgl. *Perfectae caritatis*, Nr. 5; 7; *Ad Gentes* Nr. 18; 40). Die Laien geht es an: „Der Herr will ja Sein Reich auch durch die Laien ausbreiten“, sagt das Konzil (*Lumen Gentium*, Nr. 36). Das ist das Neue im Bewußtsein der Kirche: Die zwingende und universale Dringlichkeit des Apostolates.

Was bedeutet diese Dringlichkeit? Sie bedeutet, daß sich alle Kräfte zusammenschließen müssen in dem Bemühen der Kirche um die Ausbreitung der Botschaft Christi. Wir wiederholen: Heute darf es keine Gleichgültigkeit, keine Apathie, keinen geistlichen Egozentrismus geben, als ob die Sache des Evangeliums nur die Hierarchie angehe oder die Organisationen, die sich ganz dem Apostolat der Glaubensverbreitung widmen. Jeder Christ, der entsprechend seiner Berufung zum Glauben und entsprechend dem Bekenntnis, das der Glaube von ihm verlangt, leben will, muß sich dem Pfingstwehen öffnen. Der prophetische Hauch des Heiligen Geistes muß alle Söhne und Töchter Gottes, die zum Leben der Gnade wiedergeboren sind, erfüllen (vgl. Apg 2, 17). In der ganzen katholischen Gemeinschaft muß die Überzeugung von der Notwendigkeit der Ausbreitung des Glaubens geweckt werden. In allen und in jedem einzelnen der Glieder der Kirche muß der Apostolatseifer, der Missionseifer neu entfacht werden.

Es geschieht aber heutzutage häufig, daß die etymologische Sinnverwandtschaft der beiden Ausdrücke „Apostolat“ und „Mission“ dazu führt, unter „Mission“ schlechthin jede Form von apostolischer Tätigkeit zu verstehen. Wir nehmen hier das Wort „Mission“ in seinem eigentlichen und technischen Sinn, nämlich als Tätigkeit, die für den einen Zweck geplant und praktisch organisiert ist, den nichtchristlichen Völkern das Evangelium zu verkünden, und zwar durch den Einsatz von Menschen, die dafür bestimmt, ausgewählt, ausgebildet und von der zuständigen Obrigkeit ausgesandt sind; durch den Einsatz von qualifizierten „Missionaren“ die, den Spuren der Apostel folgend, das Wort der Wahrheit verkünden und neue Kirchen gründen (vgl. *Ad Gentes*, Nr. 1; Zitat Nr. 1: Augustinus, *Enarr. in ps. 44, 23*; P. L. 36, 508). Wir sprechen hier also von Missionaren im eigentlichen Sinn. Die Aufmerksamkeit der Gläubigen muß sich auf das Missionsideal im strengen Sinn des Wortes konzentrieren, auf die Natur, auf den Zweck, das Personal, die Institutionen der Missionen, wie sie im Konzils-

dekret *Ad Gentes* über die Missionstätigkeit der Kirche dargestellt werden. Wir sprechen in besonderer Weise von den „Missionswerken“, die dem Heiligen Stuhl unterstehen, denen gleichsam Unsere primäre pastorale Verpflichtung gilt. Sie überblicken das gesamte Panorama der Missionswelt. Sie stehen durch ihre Hilfsorganisationen zugunsten aller in Verbindung mit der ganzen Kirche. Sie wissen um die Bedürfnisse der Missionen in der ganzen Welt und werden kollegial verwaltet nach den Kriterien der verteilenden Gerechtigkeit und der wachsamsten Liebe für jeden Bedarf und für jede Gelegenheit der Hilfeleistung.

Diese offizielle und zentrale Organisation der Kirche ist in sich auch schon die Antwort auf eine Schwierigkeit, die in gewissen Sektoren des modernen Denkens verbreitet ist und die das missionarische Wirken zum Stillstand zu bringen droht, nämlich die Schwierigkeit hinsichtlich der Konzils-erklärung über die Religionsfreiheit, welche einen agnostischen Irrenismus zu fördern und die Indifferenz hinsichtlich der religiösen Wahrheiten und der apostolischen Verpflichtung, mit der der Heilsplan verknüpft ist, zu rechtfertigen scheint; was bedeuten würde, daß die Missionstätigkeit nicht mehr notwendig sei. Die Existenz der päpstlichen Werke, deren ausdrücklicher Zweck es ist, eine solche Tätigkeit zu fördern und zu erhalten, sagt auch heute noch das Gegenteil aus, denn die Religionsfreiheit, für die das Konzil eintritt, will die Unabhängigkeit der Religion von jeder ungebührlichen Einmischung seitens irgendwelcher profanen oder religionsfremden Macht sichern, will die Religion vor jedem Mißbrauch durch einen sozialen oder politischen Exklusivismus schützen. Die Religionsfreiheit hebt die apostolische Verpflichtung nicht auf, sondern schafft vielmehr die zivilen Voraussetzungen für die Ausübung der Missionstätigkeit, während sich die Gewissenspflicht, die einzig wahre Heilsbotschaft zu verkünden, aus der Religion selbst ergibt.

Im wesentlichen ist das eine alte und der wahren Tradition der Kirche entsprechende Vision, aber das Konzil hat sie erneuert und präzisiert. Und so, geliebte Brüder und Söhne, müssen wir in vielen anderen Punkten unser missionarisches Bewußtsein auffrischen mit Hilfe von Ideen, die wir heute zu berücksichtigen haben. Es sind ihrer viele, wie zum Beispiel die Idee von der fortschreitenden Solidarität der Menschheit, die mit der Entwicklung der Zivilisation die Beziehungen zwischen den Völkern vervielfältigt und den einzelnen Bürgern wie den Regierungen der bessergestellten Länder die Verpflichtung zu einer spontanen und uneigennütigen Hilfeleistung den Entwicklungsländern gegenüber auferlegt. Wir haben darüber in Unserer Enzyklika

„*Populorum Progressio*“ gesprochen: Auch die Missionstätigkeit fügt sich mit wohlwollender Vordringlichkeit in diesen Plan der menschlichen und christlichen Solidarität ein.

So entwickelt sich auch der Begriff der missionarischen Tätigkeit weiter. War sie bisher eine etwas geheimnisvolle und romantische Sache, eine Art Missionsabenteuer in fernen und unbekanntem Ländern, so herrscht heute eine mehr positive und realistische Vorstellung darüber. Man kann sich jetzt die früher gemachten Erfahrungen zunutze machen, man kann sich also allzu mühevollen Experimente ersparen. Es bedarf keiner übermenschlichen geographischen Forschungsreisen mehr. Die praktische Einführung ist viel einfacher, die wissenschaftliche und spezialisierte Ausbildung ist vervollkommen worden. Es tun sich neue Möglichkeiten auf, aber es braucht auch einen großen Einsatz von Berufen und Mitteln.

Natürlich hat sich auch die Stellung des Missionars in den Missionen gewandelt: Es ist nicht mehr so, daß er in der Verschiedenheit der Kulturen ein unüberwindliches Hindernis für die Glaubensverbreitung erblickt, sondern er entdeckt bodenständige Werte, die Respekt und Bewunderung verdienen; die wert sind, daß man sie erforscht, fördert und übernimmt, und zwar so, daß sie bei dieser Übernahme „gereinigt, gekräftigt und gehoben“ werden (vgl. *Lumen Gentium*, Nr. 13). Der Missionar ist also kein Fremdling, der mit seinem Glauben auch seine Zivilisation auferlegt, sondern er ist der Freund, der Bruder, der sich den ehrwürdigen Bräuchen des Landes anpaßt und den lebenspendenden Keim des Evangeliums in sie hineinlegt (vgl. 1 Kor 9, 19—23). Diese „pluralistische“ Haltung des Missionars hinsichtlich der Achtung vor den Kundgebungen des menschlichen Genius ist immer auch „einheitlich“, was die Einheit des Glaubens der Kirche betrifft, die zwar schon von den ersten Anfängen an feste Norm der Glaubensverkündigung war, wie schon Pius XII. in seiner Enzyklika „*Evangelii praecones*“ (vgl. A. A. S. 43, 1951, Seite 521—522) betont hat, die aber vor allem in unserer Zeit besonders notwendig ist.

Aber heute wie gestern bedarf es des Einsatzes und der sittlichen Leistung der Missionstätigkeit. Söhne und Töchter, die ihr euch diesem Dienst der Wegbereitung des Evangeliums geweiht habt, ihr könnt es bezeugen: Bestehen bleibt immer noch die uneingeschränkte und unveränderte Notwendigkeit der Selbstaufopferung, der Bereitschaft zum Wagnis, zum großmütigen und beharrlichen Arbeiten, das vielfach sehr mühsam vor sich geht und dem oft der Erfolg versagt bleibt. Es geht auch heute nicht ohne Opfergeist, ohne das Kreuz, das nicht nur mit

Worten, sondern ebenso sehr mit dem persönlichen Beispiel gepredigt werden muß; es geht nicht ohne Leiden. Der Missionar ist der Mann von Cyrene, der das Kreuz mit Christus trägt, aus Liebe, vor allen anderen und bis zum Ende.

Wir möchten, geliebte Brüder und Söhne, diese erhabenen Gedanken nicht dazu „ausnutzen“, um zur üblichen Empfehlung zu kommen, mit der man eine Ansprache über die Missionen abzuschließen pflegt, nämlich zum Hinweis auf die Bedürfnisse der Missionen selbst, auf die Pflicht und Ehre, ihnen großmütig zu helfen. Aber darauf kommt es hinaus; nicht aus einer Nützlichkeitsberechnung heraus, sondern aus einer inneren Notwendigkeit des göttlichen Planes über die Glaubensverbreitung, aus einer Logik der Liebe heraus: Die Missionen brauchen dich. Sie brauchen deine Spende: Die Gabe der Liebe, des Gebetes, des Almosens. Wer wollte das leugnen, wo es um die Sache Christi geht, der hier seinen geheimnisvollen Weg bis an die äußersten Grenzen der Erde antritt, dessen Schritte sich in der gegenwärtigen und zukünftigen Geschichte der Welt offenbaren, der die Bestimmung der Völker emporhebt, sich mit jedem Menschen identifiziert, ohne den der Mensch sich selbst überlassen ist, der als Hirte und Erlöser die Kirche und ihre Leitung in sich vereinigt für ihre endgültige Begegnung mit der beglückenden und ewigen Offenbarung.

„Wer Ohren hat zu hören, der höre!“, sagen Wir mit der Stimme Jesu, erfüllt von Dankbarkeit und Zuversicht, und mit Unserem Apostolischen Segen.

Vom Vatikan, 25. Mai 1969.

Pfingstfest

Paul PP. VI.

Nr. 144

Erklärung der Deutschen Bischöfe aus Anlaß der Bundestagswahl 1969

In unserer Erklärung vom 29. August 1969 haben wir auf die Verantwortung der Christen im politischen Bereich hingewiesen, d. h. auf ihre Pflichten gegenüber Staat und Gesellschaft. Zugleich haben wir vor dem Anwachsen links- und rechtsextremer politischer Gruppen gewarnt. In den letzten Wochen hat unsere Besorgnis noch zugenommen. Die Neigung zu Gewalttätigkeiten wächst. Der politische Stil wird immer mehr von pauschalen Urteilen, Verdächtigungen und roher Gewalt geprägt.

Angesichts dieser bedrohlichen Lage betonen wir, daß unser Staat und unsere Gesellschaft ohne Verwirklichung der von allen Christen anerkannten Grundwerte keinen Bestand haben können.

Wir rufen deshalb erneut alle Katholiken auf, am kommenden Sonntag Männer und Frauen in den Bundestag zu wählen, die bereit sind, sich für die Gerechtigkeit und für die Freiheit aller Menschen einzusetzen und den inneren und äußeren Frieden zu sichern.

Keiner darf sich der Wahlpflicht entziehen!

Fulda, den 22. September 1969

Für die Erzdiözese Freiburg

Herzog

Erzbischof

Nr. 145

Ord. 18. 9. 69

Wahlen zu den Kath. Stiftungsräten in der Erzdiözese Freiburg, badischen Anteils

Mit Erlaß vom 24. Juli 1969, Amtsblatt S. 313, wurde die Wahl der Kath. Stiftungsräte auf Sonntag, den 16. November 1969, festgesetzt. Wo dieser Termin örtlichen Schwierigkeiten begegnet, kann im Interesse einer möglichst großen Wahlbeteiligung die Wahl auch auf Sonntag, den 9. November 1969, vorverlegt werden.

Nr. 146

Ord. 24. 9. 69

Einführungskurs für Laienhelfer bei der Austeilung der hl. Kommunion

Die angekündigte Einführung für Laien, die bei der Austeilung der hl. Kommunion helfen sollen (Amtsblatt 69, S. 320), wird wegen der großen Zahl der Meldungen an verschiedenen Orten der Erzdiözese stattfinden.

Für die Dekanate Schwetzingen, Wiesloch, Waibstadt und alle nördlich bzw. nordöstlich gelegenen Dekanate:

25. Oktober 1969, Heidelberg, Pfarrsaal der Heilig-Geist-Pfarrei, Eingang: Kettengasse 10 a.

Für die Dekanate südlich des oben beschriebenen Gebiets bis einschließlich Dekanat Achern:

22. November 1969, Karlsruhe, Pfarrsaal St. Elisabeth, Südenstraße 39.

Für die Dekanate Geisingen, Engen, Hegau und östlich, einschl. Hohenzollern:

18. Oktober 1969, Beuron, Exerzitenhaus Maria Trost.

Für die übrigen Dekanate südlich Achern:

11. Oktober 1969, Freiburg, Kath. Akademie, Wintererstraße 1.

Die Kurse beginnen jeweils um 10.00 Uhr und schließen um 17.00 Uhr. Die Feier der hl. Eucharistie ist vorgesehen.

Wir bitten die H. Herren Pfarrer, die Teilnehmer zu benachrichtigen, eine eigene Einladung ergeht nicht.

Zusätzliche Meldungen sind nur in beschränktem Umfang möglich. Der Besuch eines anderen als des vorgesehenen Kurses kann in Ausnahmefällen nach Rücksprache mit dem Erzb. Ordinariat genehmigt werden. Um unnötige Absagen zu vermeiden, bitten wir in Fällen, wo die tatsächliche Teilnehmerzahl von der Meldung abweicht, um rechtzeitige Nachricht.

Die Kosten für das Mittagessen werden von der Erzdiözese übernommen, die Fahrtkosten mögen von der Pfarrei ersetzt werden.

Die Urkunden gehen den Teilnehmern nach dem Kurs zu. Ein Schreiben, mit dem die Namen der Helfer der Pfarrgemeinde bekanntgegeben werden, erhalten die Pfarrämter.

Nr. 147

Ord. 18. 9. 69

Jugendsammlung 1969

Die kirchliche Jugend von heute bestimmt das Gesicht unserer Kirche von morgen.

Kurse für Führerinnen und Führer, Freizeiten für Jungen und Mädchen, Schulentlasttage, Exerzitien, Studienfahrten, Bildungsforen, Schulungen, Arbeitshilfen, Kontaktbesuche, Konferenzen, Internationale Begegnungen und Aktionen sollen dazu beitragen, daß die Jugendlichen zu einem Leben aus dem Glauben gelangen und ihren Standort als junge Christen in unserer Gesellschaft finden. Dies alles erfordert Fachleute und eine verbesserte Organisation und kostet viel Geld.

Am Sonntag, 5. Oktober 1969, findet die jährliche Jugendsammlung zur Unterstützung der Jugendseelsorge und Jugendarbeit statt. Den Pfarrämtern werden als Spendenquittungen eigens hierfür zum Jahresthema gestaltete Bildpostkarten zugesandt.

Für die Sammlung bitten wir folgendes zu beachten:

1. Die Sammlung ist in allen Pfarreien, Kuratien und Exposituren durchzuführen. Wo keine Jugendgruppen bestehen, sollten die Ministranten diese Aufgabe übernehmen.
2. Vor und nach jedem Gottesdienst wird an allen Kirchentüren gesammelt.
3. Ein Drittel des gesammelten Betrages bleibt in der Pfarrei für die Jugendkasse. Zwei Drittel bitten wir umgehend zu überweisen an: Erzb. Seelsorgeamt — Sonderkonto, Postscheckkonto

Karlsruhe Nr. 669 57 mit dem Vermerk „Jugendsammlung 1969“.

Der Erfolg der Jugendsammlung hängt davon ab, ob den Gläubigen die Sorge um die Jugend verständlich gemacht wird und ob die Durchführung gründlich und rechtzeitig mit den Jugendlichen selbst vorbereitet wird. Für weitere Informationen verweisen wir auf das Mitteilungsblatt der Katholischen Jugend „unsere brücke“, September 1969.

Nr. 148

Ord. 19. 9. 69

Zählung der Kirchenbesucher

Wir machen darauf aufmerksam, daß nach einem Beschluß der Fuldaer Bischofskonferenz vom Februar 1969 für die Zwecke der kirchlichen Statistik Deutschlands die Kirchenbesucher einheitlich am vorletzten Sonntag im Oktober, dem 19. 10. 1969 (nicht wie im Direktorium angegeben am 1. Sonntag im Oktober) zu zählen sind. Gezählt werden die Besucher der heiligen Messe (nicht der Nachmittags- oder Abendandacht), die Besucher von Nebenkirchen und Kapellen dürfen bei der Zählung nicht vergessen werden. An den Orten, an denen die „Sonntagsmesse am Vorabend“ eingeführt ist, sind auch ihre Besucher mitzuzählen.

Nr. 149

Ord. 23. 9. 69

Herbstkonferenz 1969

Die vom Seelsorgerat beauftragte Arbeitsgemeinschaft wird bis Mitte Oktober den Dekanaten Arbeitsmaterial zum Thema der diesjährigen Herbstkonferenz bereitstellen.

Nr. 150

Ord. 24. 9. 69

Direktorium und Personalschematismus 1970

Die Hochw. Herren Dekane werden ersucht, bis spätestens 20. Oktober 1969 die Anzahl der benötigten Direktorien uns mitzuteilen. Das Direktorium ist broschiert (mit perforierten Blättern) oder gebunden und durchschossen erhältlich.

Zum gleichen Zeitpunkt ersuchen wir um Mitteilung, wieviele Personalschematismen von den Kapitelsgeistlichen gewünscht werden. Der Personalschematismus wird in Plastikeinband geliefert und ist nur in dieser Ausgabe erhältlich.

Die seit der letzten Herausgabe des Personalschematismus eingetretenen Änderungen in den Angaben desselben wollen uns, soweit diese uns nicht amtlich bekannt geworden sind, baldmöglichst, spätestens jedoch bis 20. Oktober 1969, berichten

werden. Sofern die im alphabetischen Ortsverzeichnis angegebene Postanschrift und die Fernsprechnummer der betreffenden Pfarrei sich geändert haben, bitten wir um kurze Benachrichtigung.

Bei Stadt- und größeren Dorfgemeinden bitten wir bei der Postanschrift um Angabe der Straße und Hausnummer.

Die Vorsteher der Ordensniederlassungen ersuchen wir gleichfalls, uns über die erforderlichen Berichtigungen und Ergänzungen zu dem im Personalschematismus enthaltenen Verzeichnis der Ordensmitglieder bis spätestens 20. Oktober 1969 Mitteilung zu machen. Fehlanzeige ist erforderlich.

Nr. 151

Ord. 19. 9. 69

Wohlfahrtsmarken

Ab 2. Oktober kommt eine neue Serie Wohlfahrtsmarken zum Verkauf. Das Motiv „Die Welt des Spiels“ wird mit einer farbenprächtigen „Zinnfiguren-Serie“ fortgesetzt. Der Deutsche Caritasverband macht darauf aufmerksam, daß der Zuschlagsbetrag der die Marken verkaufenden Stelle zugute kommt. Caritative Einrichtungen haben durch den Verkauf von Wohlfahrtsmarken die Möglichkeit, im eigenen Bereich mancher Not zu helfen.

Nr. 152

Ord. 10. 9. 69

Rahmenplan für den katholischen Religionsunterricht an Gymnasien

Nach Auskunft des Erzb. Ordinariats München hat sich der im Amtsblatt 23/1969/135 S. 321 angekündigte Druck des Rahmenplanes für den katholischen Religionsunterricht an Gymnasien verzögert.

Wir hoffen, den Rahmenplan nach Eingang bis spätestens Ende September zur Verteilung bringen zu können.

Nr. 153

Ord. 24. 9. 69

Diözesankonferenz der Katholischen Jugend 1969

Die Diözesankonferenz der Katholischen Jugend findet vom 7. Oktober 1969, abends, bis 11. Oktober 1969, früh, im Familienerholungsheim auf der Insel Reichenau statt.

Im Mittelpunkt stehen das neue Jahresthema „Allen Menschen Zukunft“ sowie Überlegungen zur Situation und Konzeption der Kirchlichen Jugendarbeit in unserer Erzdiözese. Grundsatzreferat am 8. Oktober 1969: Prof. Dr. Rupert Lay, Frankfurt.

Eingeladen sind alle Dekanatsjugendseelsorger, Dekanatsjugendführerinnen und Dekanatsjugendführer, die Geistlichen Leiter sowie die Diözesanleiterinnen und Diözesanleiter der Gliedgemeinschaften und die hauptamtlichen Führungskräfte.

Die Konferenz ist für die gesamte Jugendarbeit und -seelsorge in unserer Erzdiözese von großer Bedeutung. Darum erwarten wir möglichst vollzählige Teilnahme der verantwortlichen Führerschaft. Für die Geistlichen Leiter der Gliedgemeinschaften und für die Dekanatsjugendseelsorger gilt die Teilnahme als dienstliche Verpflichtung.

Nr. 154

Ord. 16. 9. 69

Diözesantagung der Frauenseelsorge und der Frauengemeinschaften

Unter dem Jahresthema der Frauenseelsorge Deutschlands

Fortschritt — eine Chance für den Menschen?

findet vom 13. bis 17. Oktober 1969 im Diözesanbildungsheim in Bad Griesbach die diesjährige Diözesantagung der Frauenseelsorge statt, zu deren Teilnahme die Dekanatsfrauenseelsorger und die Dekanatsvorsitzenden berechtigt und verpflichtet sind.

Programm:

Montag, 13. Oktober, abends:

Begrüßung und Einführung in das Thema

Dienstag, 14. Oktober, vormittags:

„Revision de vie“

Ref.: Abbé L. Wirth, Straßburg

nachmittags:

„Gruppenarbeit mit Erwachsenen“

Ref.: Herr Willi Erl, Reutlingen

Mittwoch, 15. Oktober, vor- und nachmittags:

„Fortschritt - eine Chance für den Menschen?“

Ref.: H. H. P. Prof. Dr. Johannes Lotz SJ, Pullach

Donnerstag, 16. Oktober, vor- und nachmittags:

„Aufklärungswelle - Fortschritt oder Gefahr?“

Ref.: Herr Dr. G. Struck, Direktor des Kath. Zentralinstituts für Ehe- und Familienfragen, Köln

Freitag, 17. Oktober, morgens:

Schlußgottesdienst

Bei der Tagung wird neben den Referaten auf die Aufarbeitung des Themas in einzelnen Gruppen besonderer Wert gelegt; daher steht auch der erste Tag unter dem Gesamthema der Gruppenarbeit.

Anmeldungen sind zu richten an das Erzb. Seelsorgeamt, Frauenseelsorge, 78 Freiburg i. Br., Wintererstraße 1, Postfach 449.

Nr. 155 Ord. 25. 9. 69

**Voranschlag der Ausgaben und Einnahmen
für allgemeine kirchliche Bedürfnisse
im badischen Teil der Erzdiözese Freiburg
für die Jahre 1970 und 1971**

Gemäß Artikel 18 Abs. 2 des Landeskirchensteuergesetzes vom 30. Juni 1922 (Bad. GVBl. 1922 S. 498) wird der Voranschlag der Ausgaben und Einnahmen für allgemeine kirchliche Bedürfnisse im badischen Teil der Erzdiözese für die Jahre 1970 und 1971 in Freiburg i. Br. als dem Sitz der Kath. Kirchensteuervertretung im Erzbischöflichen Kanzleigebäude Herrenstr. 35 in der Zeit vom 6. bis 20. Oktober 1969 zur Einsicht aller Beteiligten aufgelegt.

Die Auflegung wolle am Sonntag, dem 5. Oktober 1969, im Gottesdienst bekannt gegeben werden.

Nr. 156 Ord. 12. 9. 69

**Exerzitien für Seelsorgehelferinnen
und Katechetinnen**

bietet die Berufsgemeinschaft katholischer Seelsorgehelferinnen an in der Zeit von Freitag, 31. Oktober 1969, abends, (Anreise bis 18 Uhr) bis zum Dienstag, 4. November 1969, morgens, im Diözesanbildungsheim in Bad Griesbach. Thema:

„Gott finden im Alltag“.

Die Leitung hat Herr Pater Ulrich Niemann SJ aus Münster/Westf. Anmeldungen werden an die Geschäftsstelle der Berufsgemeinschaft in 6 Frankfurt/M.-Süd, Passavantstr. 21 erbeten.

Nr. 157 Ord. 18. 9. 69

Bildband der St. Josephsanstalt Herten

Die St. Josephsanstalt in Herten, welche dieses Jahr auf ein 90jähriges segensreiches Wirken zurückblicken kann, hat einen Bildband herausgebracht mit dem Titel: „Das geistig behinderte Kind“. Der Bildband kann bei der Direktion der Anstalt zum Preis von 16,50 DM bezogen werden. Das

Werk erscheint auch im Buchhandel und kostet dort 25,— DM.

Wir empfehlen den Herren Geistlichen die Anschaffung des Bildbandes.

Nr. 158 Ord. 19. 9. 69

**Versetzung von Ordensschwestern
(Seelsorgehelferinnen)**

Wir haben Veranlassung alle Pfarrämter, bei denen eine Ordensschwester als Seelsorgehelferin oder Katechetin eingesetzt ist, zu bitten, eventuelle Versetzungen oder Neuzuweisungen durch die Mutterhäuser dem Erzb. Ordinariat zu melden.

Ausschreibung von Pfarreien
(siehe Amtsblatt 1960 Seite 69 Nr. 85)

Zur Bewerbung werden ausgeschrieben:
Forchheim, Dekanat Ettlingen
Karlsruhe, St. Peter und Paul (Mühlburg),
Dekanat Karlsruhe

Meldefrist: 15. Oktober 1969

Ernennung

Der Herr Ministerpräsident von Baden-Württemberg hat den Hochw. Herrn Pfarrer Walter Schmitt, Landesstrafanstalt Bruchsal, am 29. August 1969 zum Oberpfarrer bei den Justizvollzugsanstalten ernannt.

Im Herrn sind verschieden

11. Sept.: Weber Erich, Pfarrverweser in Rauenberg, † in Konstanz.

22. Sept.: Fischer Ludwig, resign. Pfarrer von Gommersdorf, † in Mosbach.

R. i. p.

Erzbischöfliches Ordinariat